

Enztal-Bote.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und
Feiertagen. Bezugspreis M. 3.30 viertel-
jährlich, M. 1.10 monatlich; durch die Post im Orts-
und Ortsabwesenheitsbezirk M. 3.30, im sonstigen im-
länd. Bezirke M. 3.40 u. 30 Pf. Postbestellgeld.

Amtsblatt für Wildbad
Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Anzeigenpreis: die einspaltige Zeile ober-
halb der ersten Spalte 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Re-
klamazeilen 60 Pfg., bei größeren Aufträgen
Kontak nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: 8 Uhr vormittags

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsgesellschaft und Buchhandlung; Schriftleitung: Th. Gae. Fernsprecher 33.
Jahrgang 53 In Wildbad: Wilhelmstraße 90 Samstag, den 5. Juli 1919 In Calw: Hauptstraße 109 Nr. 146

Tageschau.

Von der Nationalversammlung wurde gestern die Legis-
laturperiode des Reichstags statt auf drei Jahre, wie im
Regierungsentwurf vorgesehen, auf fünf Jahre festgesetzt.

Eine Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren um
100 % steht nach Berliner Meldungen bevor.

In Fiume, wo die Franzosen das „Protectorat“ ausüben,
damit Italiener und Slawen sich nicht die Köpfe zerbrechen,
ist es zu ersten Zwischenfällen zwischen Franzosen und
Italienern gekommen.

Auf der Liste der von Deutschland anzuliefernden Per-
sonen standen bis zum 1. Juli 167 Namen. Unter den An-
zuliefernden befindet sich der frühere Staatssekretär Helfferich,
sowie der frühere Statthalter von Elsaß-Lothringen.

Sonntagsgedanken.

Unser Trost und Trost.

Ich bin durch Gottes Gnaden frei, bedarf und kann
mich der Dinge keines weder trösten noch ansehen. Ich
weiß wohl, wo mein Trost und Trost steht, der mir
wohl sicher steht vor Menschen und Teufeln.

Luther.

Alle Bücher, die ich gelesen, haben mir den Trost
nicht gegeben, den mir das Wort in der Bibel gab:
„Ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich
kein Unglück, denn du bist bei mir!“

Kant.

Gott ist noch immerdar der Fels,
aus dem das Wasser quillt, wenn Moses stah,
das ist: ein leidvoll Stehen, daran schlägt.
Weh hin, du schwachstei längst nach dieser Flut!
Trost willst du haben, Leben für dein Herz.
Schlag an den Fels und trink vom heiligen Quell.
Gott ist so reich, er mag nicht arm dich sehen,
Gesegnet wirst du durch die Wüste weiter gehen.

M. Feische.

Wochenrundschau.

Der Beginn der Woche stand unter dem Eindruck
des Friedens von Versailles, dessen Inhalt Gewalt
heißt. Als Wilson in Frankreich landete, glaubte nicht
nur das deutsche Volk, sondern auch gewichtige Volks-
teile der feindlichen und der neutralen Länder, daß er
seinen großen Gedanken und seinen 14 Punkten treu
bleiben werde. Die Enttäuschung ist überall groß, so
lesen wir in dem Abschiedspruch, den die Pariser „Qu-

manter“ dem scheidenden Wilson auf die Heimfahrt
mitgibt:

„Das Volk hoffte, daß er der imperialistischen Begehr-
lichkeit ein Beto der Gerechtigkeit und Ehre gegenüberstellen
würde. Die Enttäuschung ist vollständig. Nach einigen Wo-
chen voller Kämpfe, in denen er nur von der sozialistischen
Meinung unterstützt war, ließ Wilson ohnmächtig den Im-
perialismus gewähren. Von dem edlen Programm, das er
der Welt vorgelegt, wurde nichts verwirklicht. Das Völker-
recht, das er so laut proklamierte, ist ebenso beschmutzt und
verkannt, als 1815 oder nach dem dreißigjährigen Kriege.
Die „Gesellschaft der Nationen“, wie sie aus den Erörterungen
der Friedenskonferenz hervorgeht, ist ein Spott. Die inter-
nationale Sicherheit, die er für ewig begründen wollte, besteht
weniger als je.“

Nicht anders denken jetzt die englischen Arbeiter,
deren führendes Blatt „Labour Leader“ nach dem Ver-
sailleser Vertrag schreibt:

„Die Unterzeichnung des Friedens beendet den Krieg,
aber gleichzeitig beginnt ein neuer Kampf, der erst endigen wird,
wenn dieser infame Vertrag verbrannt sein und die Männer,
die für ihn verantwortlich sind, die Strafe erlitten haben wird.
Für den Augenblick ist Deutschland gedemütigt, ebenso wie
Preußen, als Napoleon im Jahre 1807 auf ihm herumtrampelte.
Acht Jahre später zogen die preussischen Truppen in Paris
ein. Die Geschichte pflegt sich zu wiederholen. Die Nieder-
lage des Augenblicks ist eine solche, aber nicht nur für Deutsch-
land; sie ist auch die Niederlage derjenigen, die für die
alliierten Völker zu kämpfen glaubten. Statt des versprochenen
Friedens wird den besiegten Feinden ein Frieden aufgezwungen,
der an Rachsucht und Brutalität seinesgleichen nicht hat. Ein
solcher Vertrag kann nicht von Dauer sein. Der Geist, der
diesem Vertrag machte, ist der Geist, der den Krieg machte
und vier Jahre lang für diese fortsetzte, die nun in diesem
Folgen Papier verkörpert sind.“

Und die Nachrichten über die Vorfälle, die sich bei
der Abreise Wilsons im Bremer Hafen abgespielt haben,
ferner die Kundgebungen der republikanischen Führer
der Vereinigten Staaten zeigen zur Genüge, daß der
Friedensvertrag von Versailles keinen tragbaren Boden
für eine friedliche Weiterentwicklung der Völker ab-
geben wird. Das Papier, auf das der Vertrag ge-
schrieben wurde, ist geduldig. Das starke Lebensgefühl
und der eingeborene Rechtsinn der Völker sind es
weniger. Und sie sind das Ewige gegenüber dem ver-
gänglichen Wert der Staatsmänner. Wer den Geist
der Stunde bearbeitet, der jetzt geschlagen hat, weiß, daß
er ein neuer Geist sein will, der sagt: Genug des Hasses,
genug des Mißtrauens, genug der Rache! Flüg der Ver-
nunft und Sieg der erlösenden Menschlichkeit!

Die Ratifizierung des Friedensvertrags wird
nun in sämtlichen Ländern mit Eile betrieben; in den
Parlamenten von Frankreich, England, Italien und Bel-
gien ist er schon vorgelegt und bei uns soll das An-
nahmegesetz am Sonntag der Nationalversammlung vor-
gelegt werden, damit die Ratifizierung durch die Re-
gierung alsbald erfolgen kann.

Die Nationalversammlung hat sich am Dienstag
zu diesem Zweck wieder in Weimar versammelt, und

hat zunächst das Gesetz zur Beschaffung von landwirt-
schaftlichem Siedlungsland, kurz Siedlungsgesetz,
verabschiedet. Am Mittwoch wurde die 2. Lesung der
Verfassung begonnen; aber wir müssen sagen, seit
der ersten Beratung des Entwurfs ist der Boden, auf dem
die Verfassung aufgebaut werden soll, zu einem Trüm-
merfeld geworden, denn aus dem Körper des deutschen
Volkes schneidet der Friedensvertrag lebenswichtige Teile
heraus, — der deutsche Staat wankt in seinen Funda-
menten —, die deutsche Wirtschaft ist zerbrochen und
ein harter Sieger bleibt in Lände stehen und engt uns
den Existenzspielraum aufs äußerste ein. Da gehören
starke Kräfte und Nerven her, um das Zusammen-
halten und die Wiederherstellung im deutschen Volke
zu stärken und den Glauben an eine bessere Zukunft
zu beleben. Daß die baldige Gesetzgebung der Grund-
rechte des deutschen Volkes zu einer solchen Stärkung
viel, ja alles beitragen wird, möchte doch alle unsere
Volksvertreter von der äußersten Linken bis zur Rech-
ten in den kommenden Beratungen befehlen. Viel-
rederei verzögert und verdirbt das Werk nur. Der
Entwurf wie er aus dem Komitee gekommen ist, hat
ein gänzlich verändertes Gesicht als der in der ersten
Lesung verabschiedete. Die Verfassung ist jetzt in zwei
Hauptteile gegliedert: den Aufbau und die Aufgaben
des Reichs als ersten Teil, während im zweiten die Grund-
rechte und Grundpflichten des Deutschen festgelegt sind.

Die neuen Reichssteuerer will die National-
versammlung ebenfalls nun rasch unter Dach bringen und
wir möchten sagen, es ist höchste Zeit dazu. Erfreu-
lich ist, aus dem Reichsministerium der Finanzen zu
hören, daß die Entwürfe der großen Vermögensabgabe,
der Umsatzsteuer und der Reichsabgabenordnung ebenfalls
fertig ausgearbeitet sind. Die Vorlagen werden der Na-
tionalversammlung und dem Staatsauschuß unterzüg-
lich zugehen, sodas sie noch vor Beginn der Sommer-
ferien im Parlament erledigt werden und Gesetzeskraft
erhalten können.

Neben der Nationalversammlung tagt seit Montag
in Nürnberg eine für den Aufbau unserer Volkswirtschaft
nicht minder wichtige Körperschaft: der 10. Deutsche
Gewerkschaftskongress. Die dort versammelten
644 Delegierten vertreten über 4 1/2 Millionen Mitglieder
der freien Gewerkschaften. Die Beisetzungs des Kongres-
ses werden nicht nur für die Arbeiterklasse, sondern für
das ganze deutsche Volk von weittragender Bedeutung
sein. Die Gewerkschaften sind heute für die Regelung
unserer Wirtschaft unentbehrlich, weil sie als die geschulten
Kräfte des Arbeiterstandes die Führung im Wirtschafts-
kampf übernommen haben. Der Gewerkschaftskongress
sprach nach tagelangen Kampf mit der Opposition über
die Geschäftsführung der Generalkommission während des
Krieges dieser sein Vertrauen aus. Wie hartnäckig die
Opposition innerhalb der Gewerkschaften auftritt, zeigte

Landrichter Lange.

Roman von Maria Benzon, geb. di Sebregondi.

Nachdruck verboten.

Schweigend saß die Baronin über die Worte
ihres Gemahls nach. Sie sagte plötzlich, zwar leise,
aber mit großer Bestimmtheit und bitterer Schärfe:
„Es wird dem Herrn Lange nichts helfen, wenn er
sich auch beredet hat, seine Annahmen zu dulden.
Ich bin zum Gegenteil entschlossen, ich werde diese
herabwürdigenden Verbindungen um jeden Preis —
um jeden — verhindern!“

„Du kannst, du darfst es nicht, Antoinette! Der
Mann läßt nicht mit sich spielen. Er will diese Hei-
raten, und weisen wir seine Forderungen zurück, so
wird er sich tödlich für beleidigt erklären.“

„Mag er!“ unterbrach seine Gemahlin den Bar-
on, „Was ist uns sein Wille, sein Gefühl?“

„Du unterschätzt seine Macht sowohl als seine
Rachsucht. Durchkreuzest du seine Pläne, so bringt
er mich an den Bettelstab und meine Schwester...“

„Sprich, warum stoßt du? Was kannst du Ent-
setzliches verheimlichen wollen?“

„D, wenn du auf deinem Willen bestehst, wird er
es dahin bringen, daß ich alles verliere, Güter und
Ehre. Ja, man wird dazu übergehen, meiner Schwester
und mir den Adel abzukerkeln.“

Ein schwaches Stöhnen, ein Laut des Schreckens
und des Schmerzes brach von den Lippen der Baronin;
dann saß sie, mit einer Ohnmacht kämpfend, in ihren
Sitz zurück. In tödlicher Angst griff der Freiherr
nach dem Klingelzug. Aber sie raffte sich zusammen,
um ihm zu bedeuten, daß er niemanden herbei-
rufen solle.

Sobald sie fähig war, zu sprechen, sagte sie: „Ist
es denn möglich, daß dein Recht auf den Namen,
den du trägst, den Rang, den du einnimmst, ange-
tastet werden kann? Ist dein Geburtsrecht nicht in Ord-
nung?“

„Guter Gott, was bringt dich auf diesen Gedan-

ten? ... Nein, nein, meine Abstammung ist so rein
wie deine eigene. Aber es ist ein ... Verbrechen ge-
schehen! Der Richter weiß darum, ich habe es erst
durch ihn erfahren. Jetzt Lange die Sache den Behör-
den an, so folgt eine Untersuchung, die — es kann led-
er kein Zweifel darüber bestehen — über mich und die
meinigen völligen Ruin ... und Schande, bittere
Schande bringt!“

Stohweife, mühsam sprechend, die Stirne mit kal-
tem Schweiß bedeckt, gab der Baron diese Erklärung.

Seine Frau hatte ihn während derselben wieder
scharf angesehen und zweifelte nicht länger daran, daß
die Dinge ganz so verzeuelt lägen, wie ihr Gemahl
annahm. Sie hätte gern erfahren, durch wen und durch
welches Tun eine solche Gefahr über ihr Haus herbei-
geführt worden sei. Aber der Freiherr schien nicht
gern in Besonderheiten eingehen zu wollen. „Wenn
also diese Geschichte ruhbar würde, könnte der Staat
dein Vermögen einziehen?“

„Der Staat?“ lautete seine verwunderte Gegen-
frage. „Nein, nicht der Staat.“

„Aber du verdrößt es doch! — An wen denn?“

„Mein Gott, du weißt ja, daß noch eine Seiten-
linie existiert, die Bonndorfs auf Krakenfang.“

„Ach, die Leute da?“

Dieser Ausdruck, verbunden mit der Geste, die sich voll
gegen ihren Gemahl wandte, durchbrach zum ersten
Male die Hülle vornehmer Selbstbeherrschung, die die
Baronin, ihrer furchtbaren inneren Erregung zum
Trop, festgehalten hatte. Der wunde Punkt ihrer
Seele, die einzige wahrhaft böse Empfindung, die sie
mit dem vollen Bewußtsein ihrer Schledhtigkeit in der
Tiefe ihrer Brust barg, war unversehens berührt wor-
den. Es war der Haß gegen die armen Verwandten,
die einst zugleich mit der Gemahlin der Komtesse
Waldatten die Ausflüchten auf Erlangung großen Reich-
tums hatten, aber in ihrer Hoffnung sich getäuscht
sahen, während die ersehnten Schätze dem Baron Cle-
mens zufließen.

Und diese Menschen, von denen sie sich geküsst-
lich so fern als möglich gehalten hatte, die ihr Ge-
mahl ganz gegen ihren Wunsch und Rat plötzlich

mit Wohlthaten überhäufte, sollten aber sie triumphie-
ren? ... Sie sollten in den Schätzen schwelgen, die die
Baronin bisher mit Fug und Recht als ihr Eigentum
betrachtet hatte? ...

Mit fliegenden Wulsen fragte sie ihren Gemahl:
„Und du glaubst, du bist überzeugt, daß der Richter,
wenn du seine Forderungen abweist, die Behörden
vom Stande der Dinge unterrichten wird?“

„Wenn ich nicht, ausgerüstet mit deiner Zustim-
mung zur Vermählung seiner und unserer Kinder,
morgen um elf bei ihm erscheine, setzt er am Nachmit-
tag das Gericht von den uns so schwer bedrohenden
Handlungen meiner — meiner Familienmitglieder in
Kenntnis. Ich bin dessen so gewiß wie des Untergan-
gs der Sonne am heutigen Abend.“

„Und das Gericht — glaubst du, es würde deinen
Bettel Erhard von der Sachlage unterrichten?“

„Ohne Zweifel. Aber darauf wird er nicht ein-
mal zu warten nötig haben. Ich vermute vielmehr,
daß der Richter ihm, zugleich mit der Behörde, die —
Beweise liefern wird, daß es in seine Hand gegeben
ist, mich, und alle, unglücklich zu machen.“

„Nimmermehr wird das geschehen! Lieber, ja, lie-
ber noch willige ich in diese verhassten Heiraten.“

„Du wirst das tun müssen, meine Güte, wenn
du überhaupt deinen Kindern eine erträgliche Zukunft
sichern willst. Reizen wir die Rachsucht des Richters, so
bleibt uns nichts als der Bettelstab. Er wird es dahin
bringen, daß unsere Bekannten uns nicht bloß ihr Mitleid
verleihen, nein, daß sie sich verächtlich von uns abwenden
lassen. Dieser plumpe Erhard und seine rohen Sprößlinge werden,
in meinem Golde wühlen, deine Diamanten tragen, sich auf
deinen Sofas dehnen...“

„Ja, es wäre unerträglich, und deshalb daß es, soll es
nichtigeschehen!“ sprach die Baronin energisch. „Wählen wir
von zwei Uebeln das kleinere. Für Leonore sehe ich zwar
im Beginn einige unangenehme Jahre voraus. Später wird
sie allmählich in die ihr gebührende Stelle wieder eintreten.
Dieser jüngere Lange ist ein klarer Kopf und besitzt Kennt-
nisse und Fleiß. Ich bin gewiß, daß er eine gute Laufbahn
machen wird. Aber Rudolph —“

die Abstimmung über die politische Neutralität derselben. Während die Mehrheit für vollständige Neutralität gegenüber den politischen Parteien eintritt, enthielt sich die Opposition der Abstimmung und der Führer derselben sprach in seinem Schlusswort die Hoffnung auf den Wessig des revolutionären Proletariats aus. In der Rätesfrage wird der Kongress für den Aufbau einer wirtschaftlichen Räteorganisation eintreten, die die Selbstverwaltung aller Berufsarten gewährleisten soll.

Lebhaftes Interesse, schon wegen der etwaigen Folgen für Süddeutschland, erregten die Berkehrsstreife in Berlin und Frankfurt, sowie die Unruhen in Hamburg, Bielefeld und Landsberg a. W. Bei allen diesen Erscheinungen zeigte es sich, daß die Organisationen nicht die Führung in der Hand haben. Die Führung befindet sich bei ganz anderen Leuten, die gewissenlos die Arbeiter für ihre dunklen Zwecke mißbrauchen. Die ganzen Bewegungen sind lediglich politisch und auf den Sturz der Regierung und die Herbeiführung kommunistischer Ziele gerichtet.

Wie es kommen würde, wenn diese Ziele erreicht werden könnten, zeigen die Zustände in dem bolschewistischen Ungarn, wo das Handwerk des Hefters so ziemlich der einzige Betrieb ist, der in Blüte steht.

Wir möchten unsern Wochenrückblick nicht schließen, ohne des vor einigen Tagen erfolgten Todes Peter Carps zu gedenken, der in dem denkwürdigen rumänischen Kronrat zu Beginn des Weltkriegs, der über Rumänien Stellung entschied, der einzige war, der dem alten König Karl darin zustimmte, daß Rumänien getreu seinen Verträgen, sich an die Seite der Mittelmächte zu stellen habe. Alle andern Mitglieder des Rates waren dagegen, und Rumänien blieb zunächst neutral. Dann hat Carp beständig sein Land gewarnt, in den Krieg gegen Deutschland einzutreten, in den Bratianu, Jonescu und Pistrescu es hineinzutreiben suchten. Es war vergeblich; die Macht des Ententeseldes bei den einen, die imperialistische Leidenschaft bei den anderen, waren zu stark. Carp und seine Freunde haben dann, als das Unglück geschehen war, für das am Boden liegende Rumänien einen glimpflichen Frieden zu erreichen gesucht. Drauf ist, daß Peter Carps Tod in eine Zeit fällt, da Rumänien wieder schwere Niederlagen erleidet und vor völligem Zusammenbruch steht.

Deutsche Nationalversammlung. Schwarz-Rot-Gold.

Weimar, 3. Juli.

Die Beratungen der Nationalversammlung nahmen heute erfreulicherweise einen rascheren Gang an; das Haus kam bis Artikel 22. Eine größere Aussprache gab es nur bei der Festsetzung des Wahlalters, der Legislaturperiode und der Reichskompetenz in der Gesetzgebung. Die Abstimmungen wurden auf morgen verlagert. Im Mittelpunkt stand die Abstimmung über die Reichsfarben. Senator Peterien hatte recht, wenn er gestern sagte, daß der Streit darüber keine Parteilichkeit ist. Vaterländische Empfindungen waren es, die den Einzelnen zur Abstimmung bewegten, die Sehnsucht nach Erhellung der groß-deutschen Idee. In der Sozialdemokratie wie im Zentrum gab es Anhänger der alten und der neuen Farben. Mit 190 gegen 110 Stimmen der Rechten und eines Teils der Demokraten fiel um 3 Uhr mittags die Entscheidung gegen Schwarz-weiß-rot. Nachdem diese Fahne gefallen war, fand sich eine gewaltige Mehrheit für den Kompromißantrag Duack (Soz.) und Gröber (Ztr.) Schwarz-rot-gold als Reichsfarbe und Schwarz-weiß-rot mit Schwarz-rot-gold in der oberen Ecke als Seerflagge.

Sitzungsbericht.

Regierungsrat David, Wiesel.
Sitzung des Reichstages eröffnet die Sitzung um 2.15 Uhr. Nach Heberweisung der Reichshaushaltsrechnungen für 1916 und 1917 an den Ausschuss legte die Nationalversammlung die 2. ratung der Verfassung bei den Artikeln 4, 5 und 6, die ankommen werden, fort. Der Artikel 7, der dem Reich die ausschließliche Gesetzgebung über Steuern und sonstige zu Reichszwecken in Anspruch genommene Einnahmen zuweisen will, wird auf Antrag Adlax (D.D.P.) gestrichen und ohne das Wort „ausschließlich“ dem Artikel 8 angefügt.
Darauf findet die gestern ausgelegte namentliche Abstimmung über die Reichsfahne, Artikel 3, statt. Der Antrag der Unabhängigen, für die Reichsfarbe rot, und die Ausgestaltung der Handelsflagge durch Reichsgesetz zu bestimmen, wird gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Ueber den gleichlautenden Antrag der deutsch-natl. Vp. und der deutschen Volkspartei: die Reichsfarben sind Schwarz-weiß-rot, wird namentlich abgestimmt. Antrag wurde mit 109 gegen 110 Stimmen, bei fünf Stimmenthalten abgelehnt. Gegen den Antrag des Zentrums und der sozialdemokratischen Parteien, ein Teil des Zentrums und die Minderheit der Demokraten. Das Ergebnis der Abstimmung wird mit 153 gegen 107 Stimmen angenommen. Der Kompromißantrag Duack (S.) und Gröber (Z.): Die Reichsfarben sind Schwarz-rot-gold, die Handelsflagge ist Schwarz-weiß-rot mit einer Querschraube in Schwarz-rot-gold in der oberen, inneren Ecke, wird in namentlicher Abstimmung mit 211 gegen 89 Stimmen, bei einer Stimmenthaltung angenommen. Das Ergebnis wurde mit lebhaftem Beifall auf der Linken angenommen. Dem Hohen rechts folgte erneuter, starker Beifall von Links.
Die Artikel 8-10 regeln die sogenannte konkurrierende Gesetzgebung des Reiches. Ein Antrag Adlax (D.D.P.) will das Bestimmungswort aus Artikel 9 herausnehmen und unter Artikel 10 einbringen. Die Abgeordneten Hermann und Quarek beantragen, in Artikel 10, das wissenschaftliche Bibliothekswesen miteinbeziehen. Ein Antrag Dohna (D. Vp.) will den Artikel als solchen streichen und die darin aufgeführten drei Gesetzgebungsgarantien im Artikel 8 einschließen.
Abg. Vogel (S.): Am Gegenjah zu Dr. Heim stehen auch wir bayerischen Sozialdemokraten auf dem Standpunkt, daß trotz der in diesem Artikel festgelegten Erweiterung der Zuständigkeit des Reiches noch eine genügend weitgehende Berücksichtigung des einzelstaatlichen Eigenlebens übrig bleibt.
Abg. Gray zu Dr. Heim (D.Vp.): Auch wir begrüßen im Gegenjah zu Dr. Heim die Fortschritte, die der Entwurf in der Richtung zum Unitarismus macht.
Abg. Koch (D.D.P.): Der Weg zum Einheitsstaat kann und soll nicht an einem Tag gemacht werden, aber die Artikel 9 und 10 führen doch auf den Weg zum Einheitsstaat hin.
Die Artikel 8-10 werden unter Ablehnung des Antrages Dohna mit großer Mehrheit angenommen. Ebenso erfolgt die Annahme des Artikels 11, der die Grundzüge über die Zulässigkeit und Erhebungsart von Landesabgaben betrifft.
Artikel 12, der über das Gesetzgebungsrecht des Rei-

nes handelt, wird nach Auslegung eines vom Abg. Haase begünstigten Antrags der Unabhängigen in der Ausschussfassung angenommen. Ebenso nach kurzer Besprechung die Artikel 13-16.

Der Artikel 17 muß jedes Land eine freistaatliche Verfassung haben.

Abg. Arnstadt (D.natl.) beantragt, die Bestimmungen über die Gemeindefinanz zu streichen. Abg. Heineke (D.Vp.) beantragt daselbe und außerdem die Streichung des Erwerbsteuergesetzes der freistaatlichen Verfassung. Die Abg. Frau Yagene (D.Vp.) beantragt, daß dieselben Wahrgesetze für alle Selbstverwaltungskörper und der Körperschaften des öffentlichen Rechts gelten sollen.

Abg. Dr. Rahl (D.Vp.): Ein Staat, der nicht mehr in der Lage ist, seine Staatsform zu bestimmen, ist überhaupt kein Staat mehr und die Souveränität hört auf. Ist etwa die Rätereublik heute eine freistaatliche Verfassung? Arbeiter- und Bauernräte sind keine Volksvertretung im Sinne der Verfassung.

Reichskommissar Dr. Preuß: Soviel ist sicher: es gibt keine Souveränität der Einzelstaaten im alten Sinne mehr.

Preuß. Minister des Innern Heine: Es geht nicht an, weitere Selbstverwaltungskörper außer Land-, Gemeinde- und Städteordnung in der gleichen Weise zu behandeln.

Abg. Dr. Haase (D.D.P.): Grundforderung der Demokratie ist, daß bei Wahlen die Ausübung der bürgerlichen Rechte allen Bürgern zuteil wird.

Abg. Kraft (D.Vp.): Warum sollen nicht die Gemeinden Kraft ihrer Autonomie ihr Wahlrecht selbst bestimmen können.

Abg. Dr. Cohn (U.S.P.): Wird das allgemeine Wahlrecht zu den Kreis- und Provinzvertretungen und auch zu allen anderen Körperschaften in die Demokratie nicht beenden? Wenn die Kirchen gerichtet werden, sie durchzuführen, so ist es kein Schaden darum; da sie besonderen Schutz vom Staat fordern, hat der Staat sich auch um ihre Ordnung zu kümmern.

Abg. Andre (Z.): Das allgemeine Wahlrecht wird auch noch durch andere Bestimmungen des Entwurfs gesichert, aber vor allem bedarf es des Respektes vor diesem Wahlrecht und den aus ihm folgenden Konsequenzen.

Artikel 17 wird nach Ablehnung der Anträge in der Fassung des Ausschusses angenommen.

Artikel 18 handelt von der Gliederung des Reiches in Länder. Die Beratung wird infolge eines Geschäftsordnungs-Antrages des Abg. Burlage (Z.) ausgesetzt, da zwischen den Fraktionen Besprechungen über eine neue Fassung im Gange sind.

Artikel 19 (Staatsgerichtshof) wird unverändert angenommen.

Abschnitt 2: Reichstag.

Artikel 20 wird angenommen.

Abg. Arnstadt (D.natl.) beantragt, die Festsetzung des Wahlalters auf das 20. Lebensjahr zu streichen und dem Reichswahlgesetz zu überlassen.

Abg. D. Heineke (D.natl.) beantragt für den Fall der Ablehnung dieses Antrags, das Wahlalter auf 24 Jahre festzusetzen.

Abg. Hue r (S.) beantragt den Zusatz: Der Wahltag muß ein Sonntag oder öffentlicher Ruhetag sein.

Abg. Feuer mann (D.Vp.): Wir beantragen die Heraussetzung des Wahlalters, denn ein 20jähriger Jüngling oder eine solche Jungfrau hat nicht die Reife zur vollständigen Wahrnehmung des bürgerlichen Rechts.

Abg. Frau Hauke (S.): Aus Dankbarkeit müßte man schon den jungen Kriegern das Wahlrecht geben.

Abg. Frau Sieg (U.S.P.): Die Proletarier-Jugend hat eine so furchtbare Schule durchgemacht, daß sie mit 20 Jahren wohl für das Wahlrecht reif ist. Die junge Frau mit 20 Jahren übt die Mütterpflicht der Kindererziehung, aber das Frauenwahlrecht soll sie nicht haben?

Die namentliche Abstimmung über Artikel 21 wird bis morgen mittag ausgesetzt.

Artikel 22 bestimmt, daß der Reichstag auf 3 Jahre gewählt wird.

Abg. Arnstadt (D.Vp.) beantragt die Wahldauer von 5 Jahren.

Abg. Grünwald (D.Vp.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zu einer 5jährigen Legislaturperiode, um die Wahlhäufung zu vermeiden.

Abg. Heineke (D.Vp.) erklärt, daß auch die Deutsche Volkspartei dem Antrag Arnstadt beipflichtet.

Abg. Kapfenstein (S.): Der Reichstag hatte eine dreijährige Wahlperiode, die eigentlich die große Zeit des bürgerlichen Liberalismus war. Sie wurde abgeschaffen durch einen auf sehr dunkle Weise gekommenen Reichstag, der der fünfjährigen Legislaturperiode zustimmte.

Abg. Wam (U.S.P.): Was wir bis jetzt an Gründen für die fünfjährige Legislaturperiode gehört haben, war im Grunde genommen weiter nichts als eine Variation des Wortes: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht.

Damit schließt die Besprechung. Die namentliche Abstimmung wird auf morgen verschoben.
Schluß 8 1/2 Uhr. Freitag 2 Uhr. Fortsetzung.

Unruhen in Deutschland.

Der Eisenbahnstreik in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 3. Juli. Zum Streik in Frankfurt ist zu melden, daß im Hauptbahnhof nach wie vor das Streikbild herrscht. Hunderte von Reisenden sitzen in den Wartesälen, um zu übernachten, da sie in den überfüllten Gasthäusern keine Unterkunft finden und vielfach auch nicht in der Lage sind, die hohen Uebernachtungskosten zu bezahlen. Bitter bemerkbar macht sich bei den Reisenden der immer größer werdende Mangel an Lebensmitteln. Viele von ihnen besitzen auch keine Lebensmittellisten in ausreichender Menge. Von heute, Freitag, ab ruht der Verkehr bis auf ganz wenig Lokalzüge, die auch überseits nur für Arbeiter in den frühesten Morgen- und Abendstunden verkehren.

Frankfurt a. M., 3. Juli. Die Stilllegung des Zugverkehrs ist seit 7 Uhr größer und wird strenger durchgeführt als tagsüber.

Die Unruhen in Dortmund.

Dortmund, 3. Juli. Die Zahl der bei den Unruhen Verletzten übersteigt bisher 50. Heute nacht traf eine Abteilung Artillerie ein. Wie das Freikorps Düsseldorf mitteilt, sind einige Geschütze an verschiedenen Stellen der Stadt aufgestellt worden. Am Nachmittag kam es noch zu vereinzelten Märschverwehungen und kleinen Zusammenrottungen, gegen die Regierungstruppen nachdrücklich einschritten. Der Bahnhof sowie alle öffentlichen Gebäude sind von den Regierungstruppen besetzt!

Neues vom Tage.

Ministerialabteilung für Durchführung des Friedensvertrages.

Berlin, 4. Juli. Beim auswärtigen Amt wird eine besondere Abteilung für die Durchführung des Friedensvertrages gebildet werden, die unter der Leitung des Vize-Ministers v. Simson stehen wird.

Rückkehr des bayer. Landtags nach München.

Bamberg, 3. Juli. Die Rückkehrung der Regierung und des Landtags nach München wird erfolgen.

Jobald die vorliegenden gesetzgeberischen Arbeiten zum Abschluß gebracht worden sind, also Ende Juli. Nach Ablauf der Ferien nimmt der Landtag seine Tätigkeit im Herbst in München wieder auf.

Das engl.-franz. Bündnis.

London, 3. Juli. (Reuter.) Der englisch-französische Vertrag, der heute abend veröffentlicht wurde, bestimmt, daß Großbritannien, wenn die Artikel 42, 43 und 44 des Friedensvertrages mit Deutschland keine genügende Sicherheit und keinen genügenden Schutz für Frankreich bieten sollten, verpflichtet ist, im Falle einer nicht herausgeforderten Angriffsbewegung Deutschlands gegen Frankreich diesem zu Hilfe zu kommen. Der Vertrag wird dann in Kraft treten, wenn der ähnliche französisch-amerikanische Vertrag ratifiziert wird. Der Vertrag muß vom Völkerbund als mit dem Völkerbund vereinbar befunden werden und wird so lange in Kraft bleiben, bis der Rat der Ansicht ist, daß der Völkerbund selbst genügenden Schutz bietet.

Neue Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren!

Berlin, 4. Juli. Eine Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren steht nach dem „Berl. Tageblatt“ bevor. Die Vorlage, welche der Nationalversammlung zugehen wird, sieht Portoerhöhungen für alle Postsendungen und für die Telegraphengebühren eine Erhöhung von 100 Prozent vor.

Vom russischen Kriegsschauplatz.

Stockholm, 4. Juli. Uebereinstimmende Nachrichten aus Rußland bestätigen, daß an der gesamten russischen Kampffront schwere Kämpfe im Gange sind. Bisher hat aber noch keine Partei bedeutende Fortschritte erzielt, daß sie als Sieger bezeichnet werden kann. Allerdings haben die Bolschewisten auf dem linken Flügel der sich über ganz Rußland hinziehenden Front einige Vorteile errungen, insbesondere an der finnischen Front. Weniger günstig aber sieht die Lage der Bolschewisten im Süden und im Baltikum. Dorthin Niga stehen die Letten mit baltischer Landeswehr in erbittertem Ringen. Den baltischen Truppen ist es geglückt, Libau einzuschließen, das von den Letten mit dem Aufgebot der letzten Kräfte während verteidigt wird.

Vor der Ratifizierung.

Der Triumphator Lloyd George.

Amsterdam, 4. Juli. Das Neuterische Bureau meldet aus London über die Unterhausung vom 3. Juli: Ein dicht gedrängtes Haus brachte Lloyd George eine Ovation dar. Lloyd George verteidigte die Bestimmungen des Vertrages und betonte Deutschlands Schuld. Der Friedensvertrag bezwecke, Deutschland zu zwingen, so weit wie möglich wieder herzustellen, zu erziehen und wieder gutzumachen und ein Beispiel an Deutschland zu statuieren, welches ehezeitige Herrscher und Politiker davon abhalte, eine solche Niedertracht zu wiederholen. Ueber die Lage Frankreichs betonte Lloyd George die Notwendigkeit, es gegen unherausgeforderte Angriffe sicherzustellen. Er sagte, wenn der Völkerbund einen Krieg verhindere, so sei der Bund damit gerechtfertigt. Lloyd George verteidigte den einstweiligen Ausschluß Deutschlands aus dem Völkerbunde. Wenn Deutschland zeige, daß es durch das Feuer des Krieges geläutert sei (!) und einsehe, daß seine Politik ein schwerer Fehler gewesen sei, dann sei es ein geeignetes Mitglied des Völkerbundes. Lloyd George behandelte ausführlich das Mandatensystem und das Arbeitsabkommen. Er betonte die Rolle, die das britische Reich im Krieg gespielt habe, indem es 7 700 000 Millionen Verluste hatte. Ohne das britische Reich würde der Krieg nach 6 Monaten zusammengebrochen sein. Die Rolle Großbritanniens sei ein großartiges Beispiel, was ein größeres Volk, das einzig von einem gemeinsamen Ziel befeuert sei, erreichen könne. Lloyd George appellierte an die politische Einigkeit und die Fortdauer des patriotischen Geistes, der allein den Krieg gewonnen habe und allein zum wahren Triumph führe. (Lauter Beifall.)

England verlangt die Auslieferung des Kaisers.

London, 3. Juli. (Oberhaus.) Lord Curzon kam auf die Personen zu sprechen, die für den Krieg verantwortlich seien und sagte, die holländische Regierung werde erucht werden, den früheren Kaiser, der vor einen internationalen Gerichtshof gebracht werden würde, auszuliefern. Dies sei nicht nur ein Akt der Gerechtigkeit, sondern auch eine durchaus notwendige Sicherung gegen zukünftige Angriffe.

Amsterdam, 4. Juli. Das Neuterische Bureau

meldet aus London vom 3. 7.: Es verlautet, daß die an Holland zu richtende, die Auslieferung des ehemaligen deutschen Kaisers betreffende Note von 22 bis 23 Mächten unterschrieben sein werde. In den Wandelgängen des britischen Parlaments verlautet, daß das Gerichtsverfahren gegen den ehemaligen Kaiser vom Ausschuss geregelt werde, den die Alliierten zur Durchführung der Friedensbedingungen errichteten. Der Gerichtshof werde aus 5 Richtern bestehen, die von den 5 Großmächten dazu erwählt sind. Man hoffe, daß die Gerichtsverhandlung im Herbst stattfinden und erwaute zuversichtlich, daß der Kaiser zugegen sein werde, da seine Auslieferung von sämtlichen a. und a. Mächten gefordert wird.

Aufstand deutscher Kriegsgefangenen?

Amsterdam, 3. Juli. „Daily Chronicle“ meldet, daß am 2. Juli 2000 deutsche Kriegsgefangene im Gefangenenlager von Döwewitz anständig wurden. Da sie ihre Mittagstration nicht rechtzeitig erhalten hätten, hätten sie sich geweigert, zum Appell zu kommen. Sie bewaffneten sich mit schweren Stöcken und drohten, in Massen anzugreifen. In aller Eile kam englische Verstärkung von einem anderen Lager an und unterdrückte mit aufgestellten Bajonetten den Aufstand.

Kleine politische Nachrichten.

Betriebsräte beim Versand. Der Handelsauschuss der schu-



gischen Landesversammlung beschloß, die Staatsregierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Bildung und die Aufgaben von Betriebsräten im Bergbau schleunigst reichsrechtlich geregelt werde.

Die angelegte Ministerliste der Unabhängigen. Wenn man den rechtsstehenden Blättern Glauben schenken wollte, hätten die Unabhängigen alles für einen Regierungswechsel vorbereitet. Die Regierungsmänner sollen, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, wie folgt verteilt worden sein:

1. Verfassung (Wahlrecht): Dämmig, Breitfeld, Cohn, Geier;
2. Verwaltung (Provinzial-): Köhnen, Stoll;
3. Verwaltung (Städtische): Wurm, Rosenfeld, Sievers;
4. Auswärtiges: Breitfeld, Haase, Barth;
5. Landesverteidigung: Dämmig, Albrecht, Seidel;
6. Arbeiterfragen: Müller, Braß, Köhnen, Ruff;
7. Rechnung und Vermögensverwaltung der Produktion: Geier, Milderding, Braß, Köhnen, Müller;
8. Finanzen: Sachs, Simon, Barth;
9. Handel: Simon, Sachs, Dämmig;
10. Ernährung: Wurm, Herz, Köhnen, Fischer;
11. Landwirtschaft: Fink, Hofer, Wallach, Womes;
12. Verkehr: Schöning, Gelske, Verjen;
13. Kunst, Wissenschaft, Erziehungswesen: Fister, Werkmeister, Wolff;
14. Wohnungs- und Gesundheitswesen: Wenz, Biez, Kubien;
15. Justiz: Haase, Rosenfeld, Cohn, Werthauer.

Man wird gut tun, dieser Zusammenstellung mit Zweifel zu begegnen.

Minister Deines Ausschusses aus dem anhaltischen Staatsrat. Reichsminister des Innern Wollmann seine wird demnächst als erster Vorsitzender des Staatsrates für Anhalt zurücktreten und nicht wieder kandidieren.

Vermischtes.

Ernstliche Erkrankung des ehemaligen österrödischen Kaisers. Der Erbkaiser Karl, der sich bekanntlich im Schloß Prangins am Genfer See aufhält, ist ernstlich erkrankt.

Das Institut für Sexualwissenschaften in Berlin wird am 6. Juli, mittags 12 Uhr, eröffnet. Die Begrüßungsansprache hält der Leiter, Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld. Es wird ferner sprechen: Dr. Arthur Kronfeld über den gegenwärtigen Stand und die Ziele der Sexualologie.

Die Ministerpräsidenten a. D. auf Reisen. Der frühere deutsche Ministerpräsident Scheidemann ist in Nagas eingetroffen. — Der frühere italienische Ministerpräsident Orlando wird in Lugano erwartet, wohin er sich zur Erholung begeben wird.

Aus dem Bezirk.

Wildbad, 5. Juli. Der am vergangenen Donnerstag im Kurjaal veranstaltete Kammermusikabend erfreute sich eines recht zahlreichen Besuchs. Nach längerer Unterbrechung war es dem Badkommissar Herrn Baron v. Gemmingen gelungen, wieder einmal das Stuttgarter Wendling-Quartett für ein Konzert zu gewinnen. Außerdem ließ sich Fräulein Marianne Wundt aus Stuttgart auf dem Konzertflügel hören. Die jugendliche Künstlerin belundete in den von ihr gespielten, zum Teil sehr schwierigen Piecen eine hohe technische Fertigkeit und reifes musikalisches Verständnis. Lieblich und ausdrucksvoll brachte sie das Macdowell'sche „An eine wilde Rose“ zu Gehör. Auch das Chopin'sche Nocturno gelang ihr durchweg gut. Mit dem „Antique d'amour“ von Liszt aber bot sie in Auffassung und Wiedergabe eine Glanzleistung; namentlich entfaltete sie eine für Damen seltene Kraft und Verwe des Spiels. Mit reichem, wohlverdientem Beifall wurde sie denn auch von Seiten der Zuhörerschaft bedacht; auch reizende Blumengebilde wurden ihr gesendet. — Was uns das Wendling-Quartett brachte, konnte nur den glänzendsten Ruf dieses Künstler-Zusammenhangs auch hier aufs neue befestigen. Tiefsten Eindruck machte das zu Beginn des Konzerts gespielte nachgelassene Streich-Quartett in D moll von Schubert, das in der lückenlosen Geschlossenheit des Spiels die wunderbar zusammenklingende Musikttemperaturen auf der Höhe der Künstlerkraft zeigte. Auch dem bekannten Haydn'schen D-dur-Quartett Op. 76 Nr. 5 wurde eine geradzu meisterhafte Wiedergabe zuteil. Der Grundcharakter aller Haydn'schen Musik klare Feinheit und reichste neuere Harmonie, der gerade in diesem Werk des alten Meisters besonders zur Geltung kommt, fand durch die bewährten Künstler eine glänzende Darstellung. Besonders Lob gebührt natürlich Herrn Prof. Wendling, der, eine vollendete Technik mit seltener Grazie und Kraft des Vortrags verknüpfend als Repräsentant der führenden Stimme das Spiel seiner Partner zu gleicher Virtuosität hinriß. Wahre Beifallsstürme brausten denn auch den 4 Künstlern

aus dem Saale entgegen, und immer wieder wurden diese von der begeisterten Zuhörerschaft gerufen. Kurzum, dieser Kammermusikabend brachte sämtlichen Mitwirkenden einen vollen Erfolg und den Zuhörern einen Genuß wie er selten wiederkehrt.

Wildbad, 5. Juli. (Aus der Gemeinderatssitzung.) Vor Eröffnung der Sitzung gibt der Vorsitzende, Herr Stadtschultheiß Bähner, bekannt, daß er ein Verbot erlassen habe, wonach Auswärtige in hies. Stadtwaldungen keine Heidelbeeren sammeln dürfen. Er habe sich auch mit der Staatsförsterei ins Benehmen gesetzt, daß dieses Verbot auch auf die Stadtwaldungen ausgedehnt wird. — H. M. Brehle stellt den Antrag, es wolle jeweils 4 Wochen vor Ablauf der Kündigungsfrist von Angestelltenverträgen dem Gemeinderat Kenntnis gegeben werden, damit er Stellung dazu nehmen könne. — Die Farnen- und Zuchtbockhaltung in Sprollenhaus wird dem Christian Rau selbst übertragen. Er erhält ein Bartgeld für Farnenhaltung von 800 Mk., für Zuchtbockhaltung von 200 Mk. — Einem langbelegten Wundt, am hiesigen Orte einen Tierarzt zu haben, ist jetzt durch Niederlassung des Herrn Dr. vet. O. Schindler Rechnung getragen. — Für die ihm anfallenden Gemeindeforderungen (Fleischbeschau, Milchuntersuchungen, Lebensmitteluntersuchungen etc.) werden ihm 1000 Mk. Entschädigung ausgesetzt. — 1000 Mk. Zuschuß werden der Diakonissenstation unter der Bedingung des jährlichen Nachweises der Angulänglichkeits der Einnahmen genehmigt. — Das Gesuch des Mech. Hartmann um Zulassung zu Installationen bei elektrischen Hausanschlüssen kann, da die beiden hiesigen Installateure keine genügende Arbeit haben, nicht entsprochen werden. Außerdem sollen durch die Stadt keine Privat-Installationen mehr gemacht werden. — Der Anstellung eines weiteren Schuymannes sieht der Gemeinderat skeptisch gegenüber. Es wird beschlossen, das Gesuch zurückzustellen und den Nachdienst wie bisher durch den Bergbahnbetriebsrat bis auf Weiteres ausüben zu lassen. — Es folgen noch verschiedene kleinere Sachen.

Kur Fremdenverkehr im Sommer 1919.

1. Die Höchstzahl der in den einzelnen Fremdenverkehrs-orten und Gaststätten zur Beherbergung zugelassenen Fremden wird den Gemeindebehörden vom Oberamt mitgeteilt werden. Die Gemeindebehörden haben die Unterausscheidung auf die einzelnen Kurhäuser, Gasthöfe und Fremdenheime vorzunehmen und dem Oberamt zur Genehmigung vorzulegen.

2. Privathaushaltungen (also alle nichtkonzessionierten Gastwirtschafts- und Kurbetriebe, insbesondere Pensionen), welche ortsfremde Personen gegen Entgelt mit oder ohne Verpflegung beherbergen wollen, bedürfen zu diesem Zweck der vorherigen schriftlichen, jederzeit widerruflichen Erlaubnis des Oberamts. Um die Erlaubnis ist schriftlich nachzusuchen. In dem Gesuch, das bei dem Ortsvorsteher einzureichen ist, muß angegeben werden, wieviel Betten für die Beherbergung verwendet werden, ob dem Fremden volle oder teilweise Verpflegung gewährt wird und seit welchem Jahre die entgeltliche Fremdenbeherbergung stattfindet. Ueber das Gesuch hat sich der Gemeinderat zu äußern.

Die Genehmigung zur Beherbergung ortsfremder Personen gegen Entgelt in Privathaushaltungen, soweit Selbstversorger als Vermieter in Betracht kommen, wird in diesem Jahre nicht erteilt.

3. Kraftwagen oder Pferde mitzuführen, sowie das Mitbringen von Hunden ist den Kurorten verboten.

Kur Fremden, die bei unerlaubtem Aufkauf von Lebensmitteln betroffen werden oder den Vorschriften über den Fremdenverkehr zuwiderhandeln, wird das Oberamt die Fortsetzung des Aufenthalts verbieten; auch wird der Name des Delinquenten veröffentlicht und Anzeige an die Staatsanwaltschaft erstattet werden.

4. Den Inhabern von Gaststätten jeder Art, den Kurverwaltungen, Gemeindeverwaltungen, Fremdenverkehrsvereinen und ähnlichen Vereinen sind öffentliche Ankündigungen ihrer Betriebe oder Einrichtungen, die eine bessere Verpflegung anzuweisen, als sie den allgemeinen Ernährungsverhältnissen entspricht, untersagt.

Auch kann den Inhabern von Gaststätten jeder Art, die sich in der Befolgung der für den Fremdenverkehr erlassenen Vorschriften, sowie der allgemeinen Anordnungen über den Verkehr mit Lebensmitteln unzuverlässig zeigen, vom Oberamt die Beherbergung und Bewirtung von Fremden verboten werden.

5. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden außerdem gerichtlich mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Haft bestraft.

Neuenbürg, den 30. Juni 1919.

Oberamt: Bullinger.

Veröffentlicht:

Wildbad, den 4. Juli 1919.

Stadtschultheißenamt: Bähner.

Geschäftsstelle des Kommunverbandes Neuenbürg. Bekanntmachung.

Infolge Einführung der 8stündigen Arbeitszeit bei der Firma J. M. Gensle u. Co., Neuenbürg, können von unserem dortigen Lager

nach 1/2 Uhr nachmittags

weder Mehl noch Futtermittel abgegeben werden.

Wenn zum Abholen der Futtermittel Kinder oder junge Leute geschickt werden, dann muß noch eine erwachsene Person dabei sein, die im Stande ist, die Verladung vorzunehmen.

Die Gemeindebehörden wollen die Interessenten auf vorstehende Bekanntmachung aufmerksam machen.

Den 28. Juni 1919. Oberamtspfleger Kähler.

Veröffentlicht:

Wildbad, den 4. Juli 1919.

Stadtschultheißenamt: Bähner.

Bekanntmachung.

Das Sammeln von Heidelbeeren und anderen Beeren in den hiesigen Stadtwaldungen ist auswärtigen Sammlern verboten.

Wildbad, den 4. Juli 1919.

Stadtschultheißenamt: Bähner.

Bekanntmachung.

Betreff: Reisebrotmarken.

Laut Erlaß der Württ. Landesgetreidestelle Nr. 236 vom 30. Juni ds. Js. ist nach telegraphischer Mitteilung der Reichsgetreidestelle Berlin die Gültigkeitsdauer der Reichsreisebrotmarken alten Modells und die Frist zum Umtausch von alten in neue Marken bis zum 27. Juli ds. Js. einschließlich verlängert worden.

Die Beschränkung der unperforierten Reichsreisebrotmarken ist aufgehoben worden.

Neuenbürg, den 3. Juli 1919.

Oberamt: Bullinger.

Veröffentlicht:

Wildbad, den 4. Juli 1919.

Stadtschultheißenamt: Bähner.



Kinderwagen Sportwagen Kindermöbel Leiterwagen

sowie einzelne Räder in nur bester Ausführung.

Lederwaren, Koffer u. Reiseartikel empfiehlt

Wilh. Broß, Pforzheim Ecke Zerkener- u. Baumstr. 17.

Grabdenkmäler

Gedenktafeln für Gefallene etc. Zeichnungen, Voranschläge.

Besuch jederzeit, kostenlos und unverbindlich. Atelier für Grabmalerei

Th. Preckel, Architekt, Pforzheim

Wahl. Karl-Friedrichstr. 44.

Ziehung 15. u. 16. Juli.

Sie müssen

ein Los der Klassenlotterie spielen, dann haben Sie die beste Aussicht, zu gewinnen!

214000 Gewinne u. 2 Prämien über

72 Millionen Mark

5000000 3000000 2000000

Fast jedes zweite Los gewinnt!

Amlicher Planpreis:

1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes Los

5 M. 25 Pf. 10 M. 50 Pf. 21 M. 42 M.

J. Schweicheri Stuttgart

Fernspr. 1921 - Postschekkonto 2066 - Marktbl. 6

Hier bei: Carl Wilh. Butt, Wildbad.

Besten Schutz

gegen

Verlust

durch Feuer und Diebstahl

bietet die

Aufbewahrung v. Wertpapieren, Urkunden u. Schmucksachen jed. Art

in unserer

Stahlkammer.

In dieser Stahlkammer befinden sich eiserne Schranktücher, die in verschiedenen Grössen, zu billigen Preisen, auf beliebige Zeit, unter Eigenverschluss des Mieters zur Verfügung gestellt werden.

Wertsachen können uns auch in versiegelten Paketen, Kisten etc. verpackt, zur sicheren Aufbewahrung übergeben werden.

Besichtigung der Stahlkammer ist während der Geschäftsstunden gerne gestattet.

Stahl & Federer Akt.-Ges.

Filiale Wildbad.

Elektro-Motorenöl,

Maschinenöl,

Fahrrad- und

Nähmaschinenöl,

Bodenöl (kein Ersatz)

Wagenfett,

empfiehlt

Fritz Krauss,

Hauptstr. 148 - Wildbad

Desinfektionsmittel

Chorkalk, Eisenätrio, Lysol, Creolin, Formalin

Stadt-Apotheke

Wildbad.

Pr.-Süddeutsche

Klassen-Lotterie

214000 in 5 Klassen wertvolle Gewinne u. 2 Prämien über

72 Millionen Mark

Hauptverlosung am 15. u. 16. Juli 1919

1. Klasse 1000000 2. Klasse 500000

3. Klasse 300000 4. Klasse 200000

5. Klasse 100000

Ziehungsbogen

15. und 16. Juli 1919

1. Klasse 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes

4 M. 25 Pf. 10 M. 50 Pf. 21 M. 42 M.

Anteiliger Plan und

erkäufte Lose kostenlos

Bestellungen

erhalten baldigt

Fetzer

Wirt. Lotterei-Einnahme

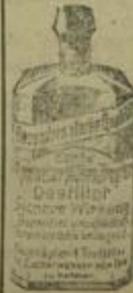
Stuttgart, Reichstr. 56

Postfach 10112 u. 10113

Postschekkonto 8399

Bettmässen

Bereitung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft unentgeltlich. Versandhaus Wohlfahrt, München 35,3, Isabellastraße 12.



Frauen

verwendet bei

Menstruations- und

Erkrankungen nur

Spezialer

Müllers

Tropfen

1/2 Teelöffel 3-4 mal

täglich

Medico

Nürnberg

Reichstr. 47



Wildbad.

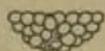
Café Sonne

Konditorei

Confitüren

Neu eröffnet

empfehlte sich den geehrten Einwohnern von Wildbad und Kurgästen.



Spezialität:

Selbstgebackene Kuchen und Kleingebäck aus eigener Konditorei.

Lieferung ganzer Torten und Kuchen, Kaffee, Tee, Chocolate zu jeder Tageszeit. — In reicher Auswahl Chocolate, Bonbons, Confitüren, Bonbonieren.

Um geneigten Zuspruch bittet

Café Sonne.

Unabhängige sozialdemokr. Partei Württemberg.

Landes-Kommission Stuttgart.

Sonntag, 6. Juli 1919, nachmittags 4 1/2 Uhr im Gasthaus zur „Alten Linde“

Grosse öffentliche Versammlung.

Referent: Genosse Karl Großhaus, Gemeinderat in Stuttgart

über

Die gegenwärtige politische Lage und die U. S. P.

Erscheint in Massen. — Niemand darf fehlen.

Vieh-Versicherungs-Verein Wildbad.

Die jährliche

General-Versammlung

findet am **Samstag**, den 5. Juli 1919, im Gasthaus zur „Eintracht“ statt. Beginn pünktl. um 8 Uhr abends

Tages-Ordnung:

1. Kassenbericht.
2. Entgegennahme von Anmeldungen zur Weiterversicherung im Rechnungsjahr 1919/20 und zur Neuaufnahme in den Verein.
3. Verschiedenes.

Die dem Verein noch fernstehenden hiesigen Rindviehbekker werden im eigenen Interesse aufgefordert, sich zum Eintritt in den Verein anzumelden. Der Vorstand.

Rohe und gebleichte Baumwolltuche für Hemden, Beinkleider, Vorhänge u. Bettwäsche. **Baumwollflanelle.**

PH. BOSCH - Wildbad Telefon 32

Erklärung!

Derjenige, der den **Karren** bei Geschwister Vott hat mitgehen heißen, möchte ihn **sofort wiederbringen**, wenn er nichts mit der Staatsanwaltschaft zu tun haben will, da er bereits ermittelt ist.

W. H. Schrafft, Ditzelhütte.

Empfehle sehr schöne **Garten-Himbeeren**,

bitte um Bestellungen, und können solche auf vorerige telef. Anfrage täglich abgeholt werden. Für Hotels etc. mit größerem Bedarf liefere ins Haus.

Carl Gentner, Handelsgärtner, Baumschulen und Samenhandlung, Schwann, Telef. Nr. 12.

Wohltätigkeits-Konzert

zu Gunsten der aus Elsass-Lothringen Vertriebenen am **S a m s t a g**, den 5. Juli, abends 8 1/2 Uhr im **KURSAAL**.

Mitwirkende:

Frau Dr. SCHWAB (Sopran)

Frau Dr. GRUNOW (Klavierbegleitung)

Herr SEYFFERT (Bass)

LIEDERKRANZ :-: KURKAPELLE

Eintritt 1 Mk., doch werden der Wohltätigkeit keine Schranken gesetzt.



Fussball-Verein Wildbad.

Montag, den 7. Juli, abends 8 Uhr findet unsere

General-Versammlung

im Lokal Gasthaus zur alten Linde statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen dringend notwendig. Der Vorstand.

Höfen.

Sonntag, den 6. Juli 1919

findet im Gasthaus zur „Krone“ von 3 Uhr ab

Konzert

statt, wozu höflichst einladet

Georg Mast.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, ehem. Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen :-: Ortsgruppe Wildbad

Am Montag Abend 8 Uhr werden an die Mitglieder, welche sich zur Wäsche gemeldet haben, solche gegen Barzahlung im Neuen Schulhaus abgegeben. Was bis 8 Uhr nicht abgeholt ist, wird anderweitig abgegeben.

3500 Mark

sind gegen 1. Hypothek auf 15. Juli ds. J. auszuliefern. Zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

Ein größerer

Herd

ist zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ausschreibung.

Gebildeter, pensionierter Beamter, 88 Jahre alt, kath. sucht dringend, so bald als möglich Aufnahme in guter, christlicher Familie bei einfacher, fleischloser Kost. (Klavierpielmöglichkeit erwünscht), nur in tannemwaldreicher Gegend, etwa Liebzell, Ditzau, Calw, Wildbad, Calmbach, Höfen, (auch Schönbach, Teinach, Javelstein). Der Aufnahme-Suchende würde monatlich Mk. 80—100 vergüten und könnte rechnerisch-buchhalterische sowie täglich einige Stunden leichte Gartenarbeit und Nachhilfestunden für Schüler übernehmen. Angebote erbeten an G. Laurent, Rüdorf, bei Baihingen a. d. Enz.

Täglich frische

Kirschen

empfehlen Robert Stirner, Hauptstr. 117.

Leere gebrauchte

Cartons

in allen Größen zu verkaufen.

Medicinal-Drogerie A. und W. Schmit.

Blütenhonig!

Hell, feinstes Aroma, wird in Postkolli so lange Vorrat reichlich abgegeben. Bitte Preisangebote gegen Cassa resp. Nachn. G. Hg., Bienenzüchter, Biberach-Riß.

Rote Kreuz Geld-Lotterie

Ziehung 27. Juli 1919 2700 nur bare Geldgewinne zusammen Mark: **65000** Hauptgewinn Mark: **30000** 10000 Lose zu 2 Mark. 6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk., Porto u. Liste 40 Pfg. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen u. Lotterie-Einnahme J. Schweickert, Stuttgart, Marktstr. 8. Postcheckkonto 2055.

Hier bei Carl Wilh. Gott.

Visitenkarten

— liefert schnell — Buchdruckerei J. Pancko & Co.

Die gesundheitsfördernde Wirkung der Elektrizität

wird von der Wissenschaft immer mehr anerkannt. Das auch das Publikum das anerkennt, bestärkt die Tatsache, daß der

Wohlmuth'schen elektro-galvanischen Heilapparat

in kurzer Zeit in mehr als

10000 Familien

zu finden ist. Nicht nur für Kranke Menschen ist dieser Apparat erprobt, sondern auch für Gesundheitskuren besonders empfehlenswert. Verlangen Sie noch heute ausführliche Druckschriften, oder lassen Sie sich den Apparat vorführen.

G. Wohlmuth & Co.,

Fabrik elektro-galv. Heilapparate Konstanz, Kreuzlingerstrasse.

— Alleinvertretung: — Theo Glauner, Freudenstadt.

VERSAND-KARTONS

grosse und kleine sind zu haben in der

Buchhandlung der Wildbad. Verlags-Druckerei Wilhelmstrasse 99.

Flechtenleiden

jeder Art heilt gründlich u. dauernd Flechtenhautstein deutsches Reichs-Patent Wildberger & Co., Stuttgart A 56.

Ev. Jünglingsverein

Sonntag nachm. 3 Uhr Spielnachmittag.

Ev. Gottesdienst

3. Sonntag nach Dreieinigkeits-Fest. 6. Juli. Vorm. 10 Uhr Predigt. Stadtpfarrer Köster. 11 Uhr Abendmahl. Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern. Stadtpfarrer Köster. Abends 8 Uhr Bibelstunde. Stadtpfarrer Köster.

Kath. Gottesdienst.

Sonntag, den 6. Juli. 9 1/2 Uhr Predigt und Amt. 12 Uhr Christenlehre u. And. Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 Uhr hl. M. Beichte: Samstag von 4 Uhr an. Kommunion: Sonntag 8 1/2 Uhr an den Festtagen bei der heil. Messe.

Landes-Kurtheater Wildbad

Samstag, den 5. Juli **Johannisfeuer** Schauspiel in 4 Akten.

Sonntag, 6. Juli **Die lustige Witwe**

Operette in 3 Akten.

